

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard St. Tel. Douglas 3700 Omaha, Nebraska
DAS MOHNSIA BRANCH OFFICE: 1188 West 7. Str.

Preis für Abonnenten: Ein Jahr, per Woche 10c; sechs Monate, per Jahr \$5.00. — Preis des Einzelheftes: Bei Briefen 10c. — Druckerei: Omaha Tribune, per Jahr \$1.00.

Das Wahlergebnis!

Von Dr. G. Wechsung

Die Wahl zum Abgeordneten der 1. Klasse des Repräsentantenhauses ist am 3. Mai in Omaha abgehalten worden. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet.

Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet.

Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet. Die Wahl wurde durch den Richter Wechsung geleitet.

Verleendet — ganz und gar.

Die Verleendet oder auch die Dolars, die Herr Billy Sunday durch seine Predigten in Schwärze und Wut zu verurteilen pflegt, scheinen im Westen des Herrn William Jennings Bryan, Schatzminister und Prohibitions- und Friedensapostel, den blauen Reich gewort zu haben. Denn Herr Billy Jennings begnügt sich jetzt nicht mehr damit, durch mahrende Reden den Uebergang seiner Schwärze zur wassertrübten Enthaltsamkeit vorzubereiten und anzubahnen, sondern nimmt ihnen, wie's sein Vorbild Billy Sunday zu thun pflegt, das Gebilde, hinfert „nimmals“ mehr „Einen zu gerechmigen“, gleich an Ort und Stelle (der Predigt) ab und ehe sie noch wieder zur Bestimmung kommen und eines „mühternen geweihten“ fähig sind. Er that das am Freitag in New York und that's „umsonst“; ja, er bezahlte sogar die Kosten der Reise von Washington nach New York (und vielleicht auch zurück) aus eigener Tasche. Das mag Manchen, die glauben, Herrn William Jennings zu kennen, unglücklich vornehmen, aber er verfährt es selbst, und es liegt auch kein guter Grund vor, daran zu zweifeln. Denn es ist bekanntermaßen mitunter nicht nur angebracht, sondern geboten, die Wut nach dem Schinken zu werfen. Vergleichen geschieht tagtäglich von Seiten guter Geschäftleute, die in ein neues Geschäft eindringen wollen und dabei gegen starken Wettbewerb antämpfen müssen, und ein guter Geschäftsmann ist Herr Bryan für sich noch immer gewesen.

Eine andere und berechtigtere Frage ist die: wie ist der für den Frieden schwärmende Wille dazu gekommen, sich auf eine Bahn zu bewegen, die ihn doch unweigerlich in schweren Wettbewerb — und das heißt Krieg, Kampf — mit dem anderen, dem kampftreudigen Wille bringen muß. Doch auch die Antwort darauf ist leicht zu finden. Herr Bryan deutete in seiner Rede vom Freitag selber darauf hin. „Es machte sich“, sagte er, „schon seit einiger Zeit herzu, was in Europa, eine wachsende Neigung bemerkbar, die Uebel derer, die sich nicht so lächerlich machen, zu behaupten, daß nicht nur der König Schinas, sondern auch Bachus und Chambrinus sich größerer Popularität erfreuen, als König, Kaiser und Zar, und für den Mangel an Leistungsfähigkeit verantwortlich zu halten sind. Denn Bier und Wein wurden und werden doch vor Allen von den Völkern genossen, deren Leistungsfähigkeit in diesem Kriege die allgemeine, wenn auch unwillige Bewunderung erweckt, von den Deutschen und den Franzosen, die sich so gut schlagen; im Besonderen von den Deutschen, die einen Grad von Leistungsfähigkeit und Patriotismus erkennen lassen, der nie zuvor, so weit die Weltgeschichte zurückreicht, auch nur annähernd zu verzeichnen war.“

Brief von Deibent!

Herrn John W. Warren in Chicago schreibt aus Frankfurt einen interessanten Brief.

Was einen Deutschen bei amerikanischen Kriegsbildern in Deutschland zu Hause eintrifft, das ist ein Bild, das die deutsche Nation in der Welt zeigt. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat.

Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat. Die deutsche Nation ist ein Volk, das die Welt in der Hand hat.

Aus Nebraska City und Umgegend!

In den Reihen der alten Veteranen des Bürgerkrieges werden die Hüften immer mehr bemerkt. In Auburn starben an ein und demselben Tage Ende letzter Woche zwei angefehene Kämpfer, denen es vergönnt war, ein Alter von fast 80 Jahren zu erreichen, ehe sie zur „großen Arme“ überliefert wurden. Es sind dies zwei langjährige und bewährte gute Freunde des Korrespondenten, nämlich Kapitän Joseph A. Stridler, welcher sein Alter auf 78 Jahre, 9 Monate und 24 Tage brachte, und Johann Schlichter, der ein Alter von 79 Jahren, 11 Monaten und 13 Tagen erreichte. Ersterer wurde auf dem Sheridan Friedhofe in Auburn, und Letzterer auf dem Friedhofe zu Bellevue, Ia., an der Seite seiner vor Jahren abgestorbenen ersten Gattin zur letzten Ruhe beigesetzt. Mögen sie in Frieden ruhen!

Aus dem Staat.

Bahco. Bei einem durch Ueberfahren eines Hundes verursachten Automobil-Unfall wurde John Joseph 8 Meilen östlich von hier schwer verletzt. Die anderen 3 Insassen entkamen mit leichten Verletzungen.

Hatburg. Unsere Stadt ist jetzt thalächlich „troden“.

Die hiesigen 7 Saloons mußten letzten Freitag schließen, da ihre Lizenzen abgelaufen waren und der Stadtrat sich weigerte, ihnen neue zu erteilen. Es beruht dies auf einem Protest zahlreicher Bürger und haben deshalb alle Saloons den Befehl gewechselt. Nun können jedoch neue Lizenzen nicht vor dem 5. Juni erteilt werden.

Stanton. Die Schulbehörde hat als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Prof. J. S. Welch den Professor Fred. C. Jones zum Superintendenten der hiesigen öffentlichen Schulen ernannt.

Franklin. Die hiesige Schulbehörde hat sich entschlossen, einen Kursus für häusliche Wissenschaften einzurichten. Die Leitung wird Hrl. Janet Radie aus Accunsky übernehmen.



ist UNS ALLEN, oshoffen, auch den NEUTRALITÄTS-SCHREIERN

Staatsverband Nebraska!

In die Zweigterrie des Staatsverbandes von Nebraska im D. A. A. Omaha, Nebr., im Mai 1915.

Werthe Verren!

Dieser Tage geht Ihnen das Protokoll der 5. Hauptversammlung des Staatsverbandes, abgehalten im August 1914 in Columbus, durch die Post zu. Wir bitten Sie, denselben Ihre angelegentlichste Aufmerksamkeit zu schenken und es vor allem als Werbemittel zu gebrauchen, indem Sie das Bildchen solchen Deutschen, die noch nicht zu unseren Vereinen oder Verbänden gehören, zum Lesen geben und dabei auf die bisherigen Leistungen des Staatsverbandes für das Deutschthum aufmerksam machen.

Unser Staatsverband ist in der letzten Zeit nach innen wie außen erstarbt, sein Wachstum ist ein sehr erfreuliches zu nennen. So sind die früher zum Verbände gehörigen Plattdeutschen Vereine von Putnam und Millard wieder beigetreten, neue deutsche Bürgervereine mit großer Mitgliederzahl sind in Dunbar, Berlin, Oglin, Dehler, Byron, Sterling, Creighton gegründet worden. Wir können mit Stolz auf die geleistete Arbeit prahlen.

Aber viel bleibt uns noch zu leisten übrig. Wir wissen, daß im Staate Nebraska noch viele Ortschaften mit einer starken deutschen Bevölkerung vorhanden sind, wo noch kein deutscher Bürgerverein besteht, daß fernher an manchen Orten deutsche Bereinigungen bestehen, die aber noch nicht an den Staatsverband angeschlossen sind. Hier muß unsere Arbeit einhaken. Hier erbitten wir Ihre traktive Mitwirkung. Wenn Ihnen solche Plätze bekannt sind, wo Sie bitte unsere Vorstände davon in Kenntnis setzen, uns die Adressen leitender deutscher Männer an solchen Orten einreichen, damit wir uns dann betreffs einer Neugründung oder des Anschlusses mit ihnen in Verbindung setzen können. Unser Ziel muß sein, das gesamte Deutschthum des Staates Nebraska im Staatsverbände zu einer machtvollen Einheit zusammenzufassen. Dazu kann und sollte jeder mitwirken.

Zum andern erbitten wir Ihre thätige Mitwirkung zur Einführung des deutschen Sprachunterrichts in unsere öffentlichen Schulen.

Der Vorstehende unseres Schulkomites, Herr C. A. Sommer von Lincoln, erläßt einen Aufruf, den wir hier im Wortlaut folgen lassen:

An die deutschen Vereine im Staatsverband Nebraska!

In Bezug auf Einführung des deutschen Unterrichts in Ihrer öffentlichen Schule, erlaube ich Sie dafür Sorge zu tragen, daß jetzt eine Petition eingereicht wird, um mit dem deutschen Unterricht nächsten Herbst anfangen zu können. Unter dem vom deutschen Staatsverband erwirkten „Modell Gesetz“ ist die Sache so einfach und leicht gemacht, daß sich überall deutscher Unterricht einführen läßt, wo unter den Deutschen nur der gute Wille vorhanden ist.

Die Petition sollte vor dem ersten Juni bei Ihrer Schulbehörde eingereicht werden. Uebertragen Sie deshalb diese Sache sofort einem Komitee und stellen Sie nötigenfalls einen Mann an, der die Petition zur Unterschrift herbeibringt. Ich lege zu diesem Zweck ein Formular bei.

Der deutsche Unterricht sollte in der 5. Klasse anfangen und Sie müssen 50 Kinder haben, die Deutsch lernen wollen. Unterschriften können nur Eltern oder Vormünder, welche Kinder in den betreffenden Schulen haben und zwar in der 8., 7., 6. und 5. Klasse, sowie in Klasse 4 A, da Schüler letzterer Klasse dieses Quartal voraussichtlich doch noch der 5. Klasse verlegt werden.

In Städten mit mehreren Schulen muß eventuell für jede Schule, in welcher deutscher Unterricht genügt wird, eine besondere Petition eingereicht werden. Sorgen Sie eventuell dafür, daß wenigstens für eine Schule eine Petition eingereicht wird und wählen Sie die Schule, wo die Verhältnisse am günstigsten liegen, wo also die meisten deutschen Kinder sind. Weitere Petitions-Formulare sind vom Vorsther des Schulkomites, C. A. Sommer, 1301 A Str., Lincoln, Nebr., unentgeltlich zu beziehen.

Zum dritten machen wir Sie wiederholt auf unsere Hilfsfähigkeit für die Kriegsnachbarn in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufmerksam. In den Kreisen unseres Staatsverbandes sind bereits über \$20,000 gesammelt worden, gewiß ein schönes Zeichen der werthvollen Liebe, aber die Noth drüben ist groß. Ungeschminkt lobt der grimmige Weltkrieg weiter, leider durch die schamlose Waffenfertigung der Vereinten Staaten an die Allirten, deren Stoffkraft schon längst zusammengebrochen wäre, wenn ihnen nicht immer aus neue aus Amerika die Mittel zu neuen Wunden geliefert würden. Kraft uns als amerikanische Bürger einen Theil dieser Schuld lindern, indem wir thätkräftig die Kriegsnachbarn in der alten Vaterlande unterstützen. Laßt uns von unserm Ueberfluß freigebig abgeben. Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun an unsern Stammesgenossen.

Zum vierten verweisen wir mit Gemuthung auf die nationalpolitische Thätigkeit unseres Verbandes. Die Setzungen des Nationalbundes verbieten jede Parteipolitik, gebieten aber energische nationale Politik. In diesem Sinne sind wir mit allen Kräften gegen die unneutrale Waffenausfuhr aufgetreten. Der Staatsverband von Nebraska kann mit Stolz auf die Thatfache verweisen, daß beide Bundesatoren des Staates für das Embargo eintraten, daß unser Bundesator Gilbert M. Sitcock, und unser Kongressmann C. D. Robet Gesetzesvorlagen einreichten, die jenes Embargo zum Ziele hatten, daß sogar die Staatslegislatur in Lincoln, als die einzige unter allen Staatslegislaturen der Union, energisch Stellung für das Embargo nahen. Ueberall in den Städten unseres Staates haben große Massenversammlungen für diesen Zweck stattgefunden. Das Deutschthum von Nebraska hat seine Pflicht voll und ganz erfüllt, als Vorbild für alle anderen Staatsverbände. Mäkten die Staatsverbände im Osten derart gearbeitet und es verdienten, ihre Bundesatoren und Kongressleute zu gewinnen, wie wir in Nebraska, so stände es heute sicher anders.

Ferner bemerken wir, daß die diesjährige Kopffsteuer von 10 Cents fällig ist, und bitten wir unsere Vereine, möglichst umgehend die auf sie entfallenden Beträge an den Finanz-Sekretär, Harry Staatsenator John Mattes in Nebraska City, abzuführen zu wollen, mindestens aber vor dem 1. Juli, damit die Bücher rechtzeitig vor der nächsten Hauptversammlung, die diesmal im Herbst in Omaha stattfindet, abgeklärt werden können.

Weiter erinnern wir alle unsere Mitglieder auf das Sängerefest in Omaha vom 21. bis 24. Juli. Die deutschen Sänger und Bürger von Omaha haben ein großes Opfer gebracht, als sie dies Sängerefest übernommen, das eigentlich Denver zum. Aber Denver hatte in letzter Stunde abgelehnt, wegen des dortigen Prohibitionssteges. Sollten die finstern Fanatiker triumphieren, daß keine Stadt im Westen mochte, Denver das Fest abzunehmen? — Omaha sprang muthig in die Bresche, im sichern Bewußtsein, daß das gesamte Deutschthum des Staates Nebraska hinter ihm stand. Nun lassen Sie uns dies Sängerefest zu einem Glanzpunkt in der Geschichte unseres Deutschthums hier im Staate machen, indem Sie alle mit fliegenden Fahnen eintrüden und helfen, daß dies Sängerefest auch zugleich eine machtvolle Kundgebung des gesamten Deutschthums wird. Darum auf nach Omaha am 21. Juli!

Zum Schluß machen wir auf die „Deutsche Woche“ in San Francisco und die in dieser Woche (erste Woche im August) stattfindende Tagung unseres Nationalbundes aufmerksam. Diejenigen unserer Mitglieder, die diese wundervolle Gelegenheit zu einer billigen Reise nach Californien benutzen wollen, mögen sich an den Vorsthernden des Reisekomites für den Staat Nebraska, Herrn C. A. Sommer, 1301 A Str., Lincoln, wenden.

Staatsverband Nebraska.
Hrl. J. Peter, Präsident.
John Mattes, Sekretär.

Staatsverband Nebraska!

In die Zweigterrie des Staatsverbandes von Nebraska im D. A. A. Omaha, Nebr., im Mai 1915.

Werthe Verren!

Dieser Tage geht Ihnen das Protokoll der 5. Hauptversammlung des Staatsverbandes, abgehalten im August 1914 in Columbus, durch die Post zu. Wir bitten Sie, denselben Ihre angelegentlichste Aufmerksamkeit zu schenken und es vor allem als Werbemittel zu gebrauchen, indem Sie das Bildchen solchen Deutschen, die noch nicht zu unseren Vereinen oder Verbänden gehören, zum Lesen geben und dabei auf die bisherigen Leistungen des Staatsverbandes für das Deutschthum aufmerksam machen.

Unser Staatsverband ist in der letzten Zeit nach innen wie außen erstarbt, sein Wachstum ist ein sehr erfreuliches zu nennen. So sind die früher zum Verbände gehörigen Plattdeutschen Vereine von Putnam und Millard wieder beigetreten, neue deutsche Bürgervereine mit großer Mitgliederzahl sind in Dunbar, Berlin, Oglin, Dehler, Byron, Sterling, Creighton gegründet worden. Wir können mit Stolz auf die geleistete Arbeit prahlen.

Aber viel bleibt uns noch zu leisten übrig. Wir wissen, daß im Staate Nebraska noch viele Ortschaften mit einer starken deutschen Bevölkerung vorhanden sind, wo noch kein deutscher Bürgerverein besteht, daß fernher an manchen Orten deutsche Bereinigungen bestehen, die aber noch nicht an den Staatsverband angeschlossen sind. Hier muß unsere Arbeit einhaken. Hier erbitten wir Ihre traktive Mitwirkung. Wenn Ihnen solche Plätze bekannt sind, wo Sie bitte unsere Vorstände davon in Kenntnis setzen, uns die Adressen leitender deutscher Männer an solchen Orten einreichen, damit wir uns dann betreffs einer Neugründung oder des Anschlusses mit ihnen in Verbindung setzen können. Unser Ziel muß sein, das gesamte Deutschthum des Staates Nebraska im Staatsverbände zu einer machtvollen Einheit zusammenzufassen. Dazu kann und sollte jeder mitwirken.

Zum andern erbitten wir Ihre thätige Mitwirkung zur Einführung des deutschen Sprachunterrichts in unsere öffentlichen Schulen.

Der Vorstehende unseres Schulkomites, Herr C. A. Sommer von Lincoln, erläßt einen Aufruf, den wir hier im Wortlaut folgen lassen:

An die deutschen Vereine im Staatsverband Nebraska!

In Bezug auf Einführung des deutschen Unterrichts in Ihrer öffentlichen Schule, erlaube ich Sie dafür Sorge zu tragen, daß jetzt eine Petition eingereicht wird, um mit dem deutschen Unterricht nächsten Herbst anfangen zu können. Unter dem vom deutschen Staatsverband erwirkten „Modell Gesetz“ ist die Sache so einfach und leicht gemacht, daß sich überall deutscher Unterricht einführen läßt, wo unter den Deutschen nur der gute Wille vorhanden ist.

Die Petition sollte vor dem ersten Juni bei Ihrer Schulbehörde eingereicht werden. Uebertragen Sie deshalb diese Sache sofort einem Komitee und stellen Sie nötigenfalls einen Mann an, der die Petition zur Unterschrift herbeibringt. Ich lege zu diesem Zweck ein Formular bei.

Der deutsche Unterricht sollte in der 5. Klasse anfangen und Sie müssen 50 Kinder haben, die Deutsch lernen wollen. Unterschriften können nur Eltern oder Vormünder, welche Kinder in den betreffenden Schulen haben und zwar in der 8., 7., 6. und 5. Klasse, sowie in Klasse 4 A, da Schüler letzterer Klasse dieses Quartal voraussichtlich doch noch der 5. Klasse verlegt werden.

In Städten mit mehreren Schulen muß eventuell für jede Schule, in welcher deutscher Unterricht genügt wird, eine besondere Petition eingereicht werden. Sorgen Sie eventuell dafür, daß wenigstens für eine Schule eine Petition eingereicht wird und wählen Sie die Schule, wo die Verhältnisse am günstigsten liegen, wo also die meisten deutschen Kinder sind. Weitere Petitions-Formulare sind vom Vorsther des Schulkomites, C. A. Sommer, 1301 A Str., Lincoln, Nebr., unentgeltlich zu beziehen.

Zum dritten machen wir Sie wiederholt auf unsere Hilfsfähigkeit für die Kriegsnachbarn in Deutschland und Oesterreich-Ungarn aufmerksam. In den Kreisen unseres Staatsverbandes sind bereits über \$20,000 gesammelt worden, gewiß ein schönes Zeichen der werthvollen Liebe, aber die Noth drüben ist groß. Ungeschminkt lobt der grimmige Weltkrieg weiter, leider durch die schamlose Waffenfertigung der Vereinten Staaten an die Allirten, deren Stoffkraft schon längst zusammengebrochen wäre, wenn ihnen nicht immer aus neue aus Amerika die Mittel zu neuen Wunden geliefert würden. Kraft uns als amerikanische Bürger einen Theil dieser Schuld lindern, indem wir thätkräftig die Kriegsnachbarn in der alten Vaterlande unterstützen. Laßt uns von unserm Ueberfluß freigebig abgeben. Laßt uns nicht müde werden, Gutes zu thun an unsern Stammesgenossen.

Zum vierten verweisen wir mit Gemuthung auf die nationalpolitische Thätigkeit unseres Verbandes. Die Setzungen des Nationalbundes verbieten jede Parteipolitik, gebieten aber energische nationale Politik. In diesem Sinne sind wir mit allen Kräften gegen die unneutrale Waffenausfuhr aufgetreten. Der Staatsverband von Nebraska kann mit Stolz auf die Thatfache verweisen, daß beide Bundesatoren des Staates für das Embargo eintraten, daß unser Bundesator Gilbert M. Sitcock, und unser Kongressmann C. D. Robet Gesetzesvorlagen einreichten, die jenes Embargo zum Ziele hatten, daß sogar die Staatslegislatur in Lincoln, als die einzige unter allen Staatslegislaturen der Union, energisch Stellung für das Embargo nahen. Ueberall in den Städten unseres Staates haben große Massenversammlungen für diesen Zweck stattgefunden. Das Deutschthum von Nebraska hat seine Pflicht voll und ganz erfüllt, als Vorbild für alle anderen Staatsverbände. Mäkten die Staatsverbände im Osten derart gearbeitet und es verdienten, ihre Bundesatoren und Kongressleute zu gewinnen, wie wir in Nebraska, so stände es heute sicher anders.

Ferner bemerken wir, daß die diesjährige Kopffsteuer von 10 Cents fällig ist, und bitten wir unsere Vereine, möglichst umgehend die auf sie entfallenden Beträge an den Finanz-Sekretär, Harry Staatsenator John Mattes in Nebraska City, abzuführen zu wollen, mindestens aber vor dem 1. Juli, damit die Bücher rechtzeitig vor der nächsten Hauptversammlung, die diesmal im Herbst in Omaha stattfindet, abgeklärt werden können.

Weiter erinnern wir alle unsere Mitglieder auf das Sängerefest in Omaha vom 21. bis 24. Juli. Die deutschen Sänger und Bürger von Omaha haben ein großes Opfer gebracht, als sie dies Sängerefest übernommen, das eigentlich Denver zum. Aber Denver hatte in letzter Stunde abgelehnt, wegen des dortigen Prohibitionssteges. Sollten die finstern Fanatiker triumphieren, daß keine Stadt im Westen mochte, Denver das Fest abzunehmen? — Omaha sprang muthig in die Bresche, im sicheren Bewußtsein, daß das gesamte Deutschthum des Staates Nebraska hinter ihm stand. Nun lassen Sie uns dies Sängerefest zu einem Glanzpunkt in der Geschichte unseres Deutschthums hier im Staate machen, indem Sie alle mit fliegenden Fahnen eintrüden und helfen, daß dies Sängerefest auch zugleich eine machtvolle Kundgebung des gesamten Deutschthums wird. Darum auf nach Omaha am 21. Juli!

Zum Schluß machen wir auf die „Deutsche Woche“ in San Francisco und die in dieser Woche (erste Woche im August) stattfindende Tagung unseres Nationalbundes aufmerksam. Diejenigen unserer Mitglieder, die diese wundervolle Gelegenheit zu einer billigen Reise nach Californien benutzen wollen, mögen sich an den Vorsthernden des Reisekomites für den Staat Nebraska, Herrn C. A. Sommer, 1301 A Str., Lincoln, wenden.

Staatsverband Nebraska.
Hrl. J. Peter, Präsident.
John Mattes, Sekretär.